

Domkirche

1679–81 nach Plänen von J. Engel. *Eine der ersten grossen Frühbarockkirchen der Schweiz, Synthese von italienischer Reform und deutscher Tradition.* Umgest. im Stil des Rokoko und Verlängerung mit Grufteinbau 1759–61 unter Leitung von Franz Anton Bagnato. Seit 1812 Pfarrkirche von Arlesheim, Rest. 1978–81. Dreiteilige, flach gegliederte Zweiturmfassade als Höhepunkt und W-Abschluss des Domplatzes. Plastisches Hauptportal mit Mariennische, dat. 1681. Seit Umbau 1761 Betonung der Vertikalen durch zwei hohe Fenster und Lisenenrahmungen. Geschweiffter Giebelaufsatz zwischen achteckigen Türmen mit Kugelhauben und Laternen.

Innere.

Basilikaler Einheitsraum, vierjochiges Schiff mit Vorjoch, flankiert von Kapellenreihen. Wandgliederung durch flache Pilaster, darüber Ansatz des Deckenspiegels. Festliche Dekoration mit lebhaften, aber jeden Überschwang meidenden **Stuckaturen** 1759–61 von Francesco Pozzi, nach einem Modell von Johann Michael Feuchtmayr. Auf dem Gebälk Putten mit Mariensymbolen. **Wand- und Deckenfresken** sowie Hochaltarbild 1760–61 von Giuseppe Appiani, in zartem, duftigem Kolorit, an Giovanni Battista Tiepolo erinnernd: an der Schiffsdecke Verherrlichung Mariä durch die vier Erdteile; im Chor Verkündigung und im Altarhaus Himmelfahrt Mariä, sign. und dat. 1760; an den Chorwänden Abendmahl und Fusswaschung; Kapellengewölbe mit Tugenden; am Hochaltar Domübergabe an Maria, umgeben von Bistumspatronen. Stationenbilder 1930–31 von August Wanner.

Beachtliche Ausstattung: **Altäre und Kanzel** 1759–61 von F. Pozzi. Der Hochaltar mit vortretender Säulenarchitektur und Bekrönung aus Marmor und Stuck. In der dritten N-Kapelle got. Holzfigur der hl. Odilia um 1460, aus der ehem. Pfarrkirche. Übrige Altarbilder von G. Appiani und Melchior Paul von Deschwanden. Chorgestühl, Beichtund Langhausstühle, Sakristeischränke und Türen mit reichem Rokokodekor, 1760–61 von Peter Schacherer.

Orgel 1761 von Johann Andreas Silbermann Sohn. *Einzigste nahezu vollständig erhaltene und spielbare Silbermann-Orgel der Schweiz.* Rest. 1959–62, 1998, 2005. Orgelprospekt von Hans Kelterer. Krypta 1956 zur Kapelle umgeb., neue Ausstattung von Albert Schilling.

Information zu Arlesheim

Das ursprüngliche Weinbauerndorf war 1679 –1792 Sitz des Basler Domkapitels mit Domkirche, Domplatz und Domherrenhäusern, eine der einheitlichsten geistlichen Residenzen des Frühbarock in der Schweiz. Nach der Kantonstrennung 1833 Bezirkshauptort, dessen Ämter in den Domherrenhäusern untergebracht. Im 20. Jh. Entwicklung zur stark durchgrünten Wohngemeinde. Bischöfliche Residenz erb. 1679–87 verm. nach Entwurf von Baumeister Jakob Engel unter Bischof Johann Conrad v. Roggenbach (1656–92).

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

